

Matthias Euler-Rolle · Alexander Rinnerhofer

Wenn **Männer** Väter sind

und **Kinder** auf die
Schulter kotzen



molden

Wenn sich der Himmel ein Stück öffnet ...



Ich habe die Wochen gezählt, die Monate abgehakt und die Tage sind nicht vergangen. Wie in frühen Kindertagen die unendlich lange Zeit, bis das Christkind endlich kommt. Mit einem Unterschied: Den Adventkalender habe ich verstanden. Die Berechnung der Schwangerschaftsdauer ist mir bis zum heutigen Tag ein mathematisches Rätsel geblieben. Wann meine Frau in welcher Woche war, welcher Monat wann anzugeben

war und warum die Schwangerschaft jetzt angeblich doch zehn Monate hat, obwohl ich immer nur von neun gehört habe, bleibt für mich ein Buch mit Sieben Siegeln.

Und auf einmal ist der neue Erdenbürger da. Der Himmel hat sich geöffnet, der innere Rechner ist auf *Reset* gesetzt und das vorbereitete Kinderzimmer hat plötzlich einen Bewohner. Die Packungen an Feuchttüchern und Windeln beginnen langsam weniger zu werden, die ersten kleinen Babybodys werden aus der Waschmaschine geholt, du erkennst, dass man niemals genug saubere Stoffwindeln haben kann und auf einmal packt dich die Realität. Dieses kleine Wesen bleibt voraussichtlich mindestens achtzehn Jahre lang dein Mitbewohner. Bereits in der ersten Minute kannst du dir nicht vorstellen, dass es ein Leben ohne diesen Winzling würde geben können. Und dann versammelst du es. Bereits in der ersten

gemeinsamen Nacht. Warum tut meine Frau auch so, als ob sie die Oberexpertin wäre? Ich kann wohl auch mal was wissen, oder? Warum sagt sie mir denn die ganze Zeit, wie ich was tun soll? Ich bin ein wirklich freundlicher Mensch. Aber wenn es irgendetwas gibt, das ich unter keinen Umständen jemals akzeptieren kann und bei dem ich wirklich böse werde, dann ist es: Kritik.

Besserwisserei. Ich bin schließlich zu Babyprobekursen geschleppt worden, habe meine Wochenenden bei der alternativen Hebammenbande versessen und sämtliche Sachbücher zum Thema Baby, Geburt und Wochenbett gelesen. Ich bin wohl gut genug vorbereitet, selbst zu wissen, wie da was gemacht werden muss. Weibliche Intui-WAS? Papperlapapp. Wir streiten. In der ersten gemeinsamen Nacht mit unserer Tochter. Sie in der Mitte des Bettes, wir links und rechts. Bravo. So habe ich mir das gedacht. Verbockt.

Das arme Kind. Was wurde aus den Plänen der harmonischen, in warme Pastelltöne, leichte Klaviermusik und Rosenblütenduftkerzen getauchten Idylle? Die erste Nacht des Lebens meiner Tochter ist ein Kriegsschauplatz. Naher Osten nichts dagegen. Blank liegende Nerven nach geschaffter Geburt. Ja, auch wir Männer müssen eine Geburt schaffen. Vielleicht nicht körperlich, aber geistig und seelisch. Der Plan war auf jeden Fall ein anderer. Ein paar wenige Stunden Schlaf später hat unsere Tochter die dritte Ankunft hinter sich. Vom wohlig warmen Bauch der Mutter in das sterile blendend weiße Krankenhausbett – und von dort in den Gazastreifen, der sich im warmen Licht der ersten Sonnenstrahlen wieder in ein friedliches kleines Paradies verwandelt hat.

Willkommen zu Hause, Baby!

(MER)

Der erste Windelkontakt



Meine Frau ist am Tag eins nach der Geburt völlig erschöpft und hat eine schlaflose Nacht hinter sich. Wie kann ich helfen? Was soll ich tun? Wickeln! Wickeln? Aber das hab ich noch nie gemacht! Eben! Also wickeln. Die erste Trockenlegung meines Lebens steht unmittelbar bevor. Der Geburtsklinik-Strampler – in zartem Rosa gehalten – muss runter. Aber wie? Wie in Gottes Namen soll ich dieses Ding, ohne meinem Kind gröbere Verletzungen zuzufügen, runter bekommen? Ganz vorsichtig löse ich einen Druckknopf nach dem anderen und versuche, meine